

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 9 (1905)

**Artikel:** Drei Gedichte aus dem Engadin  
**Autor:** Egli, Mily  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-572957>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Straßendekoration verstehen, würde sich neben derartigem Festschmuck recht dürftig ausnehmen. Doch an dieser überreichen Ausschmückung der Straßen läßt es sich japanische Dekorationslust nicht genügen. Selbst die Waren werden in den ersten Tagen des Jahres auf besagten, mit bunten Tüchern und Kränzen geschmückten Wagen zu den Käufern gebracht, wie wir aus den drei folgenden Bildern ersehen. Die Abbildungen 5 und 6 zeigen uns, wie die deforierte Neujahrsware in die Fremdenstadt von Yokohama eingeführt wird. Auf dem Platz vor der wegen des Krieges geschlossenen russisch-chinesischen Bank stehen die japanischen Kaufleute mit ihren buntherausgeputzten Warenlisten und bringen ein dreifaches „Banzai“ (Hoch!) auf ihre fremden Geschäftsfreunde aus (Abb. 6).

Eine direkte Anspielung auf den Krieg und das Ereignis von Port Arthur enthält das letzte Bild. Die Berichterstatter in Japan wissen uns manches von der sonderbaren, uns Euro-

päern schwer verständlichen Ruhe und Gelassenheit des japanischen Volkes in den gegenwärtigen Kriegszeiten zu erzählen, und zu dieser Tatsache liefert unser Bildchen eine eigenartige Illustration. Die freudig geschmückte Straße, die vergnügten Menschen, die in lachender Heiterkeit sich die eigentümliche Dekoration betrachten, die da an einem Seile über der Straße baumelt und einen Bären darstellt, der von einem Moskito gestochen wird — das alles sieht sich lustig an wie ein harmlos fröhlicher Faschingszug, und doch handelt es sich (der Bär bedeutet Rußland, die Stechfliege Japan) um das Symbol jenes Ereignisses von Port Arthur, das Japan Tausende seiner Söhne gekostet hat. An einem derartigen Symbol können sich diese sonderbaren Menschen wie an einer kindlichen Maskerade in leidenschaftsloser Gelassenheit vergnügen, indem sie den Beginn eines Jahres feiern, das im blutigen Zeichen eines grauenvollen Krieges steht, dessen Ausgang niemand kennt.

M. R.

## Drei Gedichte aus dem Engadin.

### O Engadin, du selig' Sonnenland!

O Engadin, du selig' Sonnenland,  
So groß und rein in deinem Winterleuchten!  
Aus Tiefen kam ich her, aus nebelfeuchten,  
Wo graues Elend meine Seele band.

Da sah ich dich, den lichten Wintertraum,  
In deiner Berge feierstillem Kreise —  
Es schwieg mein Leid vor jener ew'gen Weise,  
Die niedersteigt von deiner Firne Saum.

O Engadin, du selig' Sonnenland,  
In deinen blütenweißen Einsamkeiten  
Will ich voll neuer Frühlingshoffnung schreiten,  
Weil ich bei dir den Himmelsfrieden fand!

### Chalanda März\*).

Chalanda März! Die Buben schwingen  
Das Herdgeläut' mit voller Kraft;  
Das muß durch tiefsten Schnee wohl dringen  
Dorthin, wo still die Erde schafft,

Wo Soldanellen heimlich träumen,  
Wie Maiensonne froh sie weckt,  
Wo zarte Anemonen säumen,  
Bis sie ein Frühlingswindchen neckt.

Chalanda März! Die flocken fallen,  
Der Winter spricht den Jungen Hohn —

\*) 1. März.

Und dennoch laffet jubelnd schallen  
Der Herdenglocke hellen Ton!

Chalanda März! Es lauscht die Erde.  
Chaland' Avril! Sie regt sich leis,  
Als hörte sie des Himmels „Werde!“  
Als löst' er sacht' schon Schnee und Eis.

### Bergwunder.

Die Firnen tauchen, reine Opferflammen,  
In unberührte, tiefe Himmelsbläue,  
Als ob der heil'ge Bund sich heut' erneue,  
Der Mensch und Gottheit friedvoll schließt zusammen.

Ein Schauer von der Ewigkeit fließt nieder  
In gold'nem Duft vom stillen Firmament,  
Und wie ein Sang, den keine Lippe nennt,  
Auf von den Gipfeln schweben Erdenlieder:

Sie tragen auf den weißen Sehnsuchtschwingen  
Hoch mein verwundet' Herz mit sich empor;  
Wie es sich weltfern hebt im sel'gen Chor,  
Löst sich in Frieden all sein schmerzlich Ringen.

Und also kehrt es heim auf schmalen Wegen,  
Im klaren Schein, im gottgebornen Strahle;  
Mit Bergesfrieden fahre ich zu Tale  
Und bringe Firnenlicht und Sonnensegn.

Mily Egli, Zürich.



## An die Schweiz.

Die Heimat hat uns ausgestoßen,  
Sie trieb uns in den Sturm hinaus —  
Du aber hast uns aufgeschlossen,  
Geliebte Schweiz, dein gastlich Haus;  
Du hast den Fremden Brot gegeben  
Und unsern Kindern Dach und Fach...  
Zu preisen dich, wär' eitles Streben,

Sieh', meine Sprache ist zu schwach!  
Doch meine Kinder will ich lehren  
Zu schätzen dich als Vaterland:  
Wenn sie den Schritt zur Heimat kehren,  
Sei dir ihr Sehnen zugewandt!  
Dir gelte ihre beste Liebe  
Und ihres Herzens wärmster Schlag,

Wohin sie auch das Schicksal triebe,  
Sei dein ihr Sehnen Tag um Tag!  
Du hast das schwankte Schiff gerettet,  
Da uns das Steuer fast entglitt,  
Und hast uns weich und warm gebettet —  
Geliebte Schweiz, hör' unsern Dank!

Hermance von Rager, Brieg.

